

nischen Namens würden die letzten traurigen Folge der Uneinigkeit unter Polens Einwohnern seyn.<sup>10</sup> Der Schluß ist rührend, und wir theilen ihn, wo möglich, im nächsten Stücke mit. — Der Graf Rzewuski, einer, der jetzt auf russischer Seite gegen sein Vaterland steht, erklärt im Namen der Vereinigung, die unter der Anführung des emigrierten Potocki und unter Rußlands Schutze zu Stande gekommen ist, den jetzigen Reichstag für gesetzwidrig, und alle seine Regierungsarbeiten für nichts; er findet es sehr unartig, daß man die Macht der Edelleute über die Leibeigenen eingeschränkt, und den Vorsatz gefaßt habe, die Knechtschafft gänzlich abzuschaffen, er nennt dieß: man habe die Freyheit vernichtet und Sklaverey eingeführt; er fordert die ganze polnische Armee gebietrisch auf, diesem Schreiben, als einem Dekrete der obigen Vereinigung, zu gehorsamen, sich mit dem Reichstage weiter nichts zu schaffen zu machen, und sogleich zur russischen Seite der Emigrierten überzugehen. — Die Antwort des patriotischen Fürsten Poniatowski, der die polnische Armee kommandirt, ist sehr derbe; er sagt darin unter andern: ich verachte niederträchtige Seelen, und dieß ist hier der Fall, worin ich mich in Absicht ihrer befinde. — Ich bitte, daß sie in Zukunft ihre unnützen Schriften unterdrücken, sie werden

den